

# Der Korrektor der Bibel

## Luthers Übersetzung der Heiligen Schrift in den Händen Georg Rörers\*

Von Stefan Michel

*Johannes Schilling zum 60. Geburtstag*

Wenn über die Lutherbibel geredet wird, könnte man vielleicht zuerst an den Reformator denken, wie er über der Übersetzung eines Wortes brütet und in einsamer, entsagungsvoller Arbeit in seiner Studierstube um die richtige Bedeutung ringt.<sup>1</sup> Vielleicht gehen dann die Gedanken noch zu dem Drucker Hans Lufft, der eilig die aktuelle Übersetzung in seiner Werkstatt setzt und dem dann womöglich sein neuestes Druckerzeugnis von begierigen Lesern aus der Hand gerissen wird. Doch das sind wahrscheinlich nur die Vorstellungen des 19. Jahrhunderts. Denn es gibt noch mehr Mitarbeiter an der Lutherbibel, die wenigstens ein klein wenig für den Erfolg der Übersetzung mitverantwortlich sind. Einer ist Georg Rörer, ab 1537/38 »oberster« Korrektor in der Druckerei von Hans Lufft.<sup>2</sup>

Im Grunde ist über das Leben und Denken Georg Rörers relativ wenig bekannt. Doch wird man, wenn man sich damit beschäftigt, immer wieder auf zwei Titel stoßen, die seine Leistungen für die Wittenberger Reformation zu umschreiben versuchen: Er wird schon in zeitgenössischen Quellen entweder als »Corrector der Bibel« oder als »Collector der Werke Martin Luthers« bezeichnet. Gelegentlich unterschrieb er Schriftstücke selbst mit einem dieser Titel.<sup>3</sup> Im folgenden Beitrag soll nur dem Bibelkorrektor

---

\* Dieser Beitrag wurde nicht bei der Jenaer Rörer-Tagung im Februar 2010 vorgestellt, sondern entstand für ein am 10. Dezember 2010 von Frank Stewing organisiertes reformationshistorisches Kolloquium in der Stiftsbibliothek Zeitz.

1 Vgl. die Überschrift bei Adolf Risch: *Luthers Bibelverdeutschung* (SVRG, 135). Leipzig 1922, 48: »In eines großen Meisters Werkstatt«.

2 Diese Bezeichnung wird bezeugt von Christoph Waltherr: *Wider Johannem Aurifabrum von Weymar vnd seinen ersten vnd andern Eislebischen Tomum*. Wittenberg 1566 (VD16 W 948), Bl. E ij (vgl. WA DB 6, LXXXVI).

3 Vgl. den Eintrag in die Matrikel der Universität Greifswald am 9. April 1551: »collector operum doctoris Martini Lutheri deque ecclesia praeclare meritus.« Ältere Universitätsmatrikeln II: Universität Greifswald [...] / hrsg. von Ernst Friedländer, Bd. 1. Leipzig 1893, 23f. Auch später hat sich die Bezeichnung des »Bibelkorrektors« noch beibehalten, vgl. Johann Melchior Krafft: *Prodromus Continuatus Historiae Versionis Bibliorum Germanicae*. Das ist: Fortsetzung der vorläufigen Anzeige, von der in die deutsche Sprach übersetzten Bibel-Historie, Worinnen unterschiedliche Singularia und Seltenheiten mit vorkommen, sonderlich von des sel. Lutheri allerletzten Bibel-Revision Anno 1546 von der 1580 zu Dreßden angeordneten, nicht allzuwol gelungenen Bibel-Edition. Von der Jenaischen Anno 1594. [...] Von Lutheri Randglossen. [...] Von denen Postfationen etlicher alten Bibeln. [...] Von M. Georgio Rorario, der Bibel Correctore. Von Melancthone [...], alles aus richtigen Documentis, auch unterschiedenen noch hie im Druck gesehenen Briefen Lutheri ausgefertigt. Bey Widerlegung Herrn M. Christiani Reineccii [...] Antwort wegen

Georg Rörer nachgegangen und ein Blick auf seine Bedeutung für die Revision der Bibelübersetzung Martin Luthers geworfen werden.

Dabei kann auf die zahlreichen Arbeiten von Hans Volz (1904-1978) zur Geschichte des Bibeldrucks aufgebaut werden. Durch die Kombination mit neuen Beobachtungen wird der Eigenanteil Georg Rörers an der Wittenberger Bibelübersetzung noch etwas deutlicher, der wohl über das Maß eines reinen Korrektors hinaus ging. Vielmehr erfüllte Rörer in der Wittenberger Theologengruppe eine wichtige Rolle, indem er sich um die sorgfältige Herstellung des Bibeldrucks – wie übrigens auch anderer Drucke – bemühte.

Zunächst soll ein kurzer Blick auf das Verhältnis von Georg Rörer zu Martin Luther geworfen werden. Danach wird seine Mitarbeit an der Bibelübersetzung nachgezeichnet. Dabei kommen neben den Protokollen der Bibelrevision besonders seine Postfationen zu den Wittenberger Lutherbibeln zwischen 1541 und 1551 zur Sprache.<sup>4</sup> Schließlich muss der Streit um die Ausgabe der Bibel von 1546, also nach Luthers Tod, erwähnt werden, der erst über 300 Jahre nach Rörers Tod endgültig zu seinen Gunsten entschieden wurde.

### *1 Der Lutherschüler Georg Rörer*

Der Ruf Martin Luthers zog bereits Anfang der 1520er Jahre zahlreiche Studenten nach Wittenberg, die diesen Theologen unbedingt einmal erleben wollten.<sup>5</sup> Zu diesem »Berühmtwerden« hatten sein persönliches Auftreten bei der Leipziger<sup>6</sup> und Heidelberger Disputation oder auf dem Wormser Reichstag, aber noch viel mehr seine zahlreichen Veröffentlichungen beigetragen.<sup>7</sup> Es ist also auch möglich, dass der 1492 im niederbayerischen Deggendorf geborene Georg Rörer<sup>8</sup> von diesem Ruf Luthers angezogen wurde und im April 1522 vom nahe gelegenen Leipzig nach Wittenberg wechselte.<sup>9</sup> Seine Aufzeichnungen

---

seiner Bibel-Edition von 1708 und abermahligen Rettung der Dolmetschung Lutheri. Nebst einem abgezwungenen zweyfachen Anhang, wider die unrichtige Censur derer so genannten Unschuldigen Nachrichten. Hamburg 1716.

<sup>4</sup> Vgl. WA DB 8, LXXVII-LXXXIV; WA DB 6, LIII f.; WA DB 7, XIII-XVI.

<sup>5</sup> Vgl. dazu die Tabelle bei Helmar JUNGHANS: Wittenberg als Lutherstadt. Berlin<sup>2</sup> 1982, nach 225 (auf der Grundlage von Franz EULENBURG: Die Frequenzen der deutschen Universitäten. Leipzig 1904).

<sup>6</sup> Vgl. dazu: DIE LEIPZIGER DISPUTATION 1519. 1. Leipziger Arbeitsgespräch zur Reformation/ hrsg. von Markus Hein und Armin Kohnle (HCh.S; 18). Leipzig 2011.

<sup>7</sup> Vgl. Bernd MOELLER: Das Berühmtwerden Luther. In: DERS.: Luther-Rezeption. Kirchenhistorische Aufsätze zur Reformationsgeschichte/ hrsg. von Johannes Schilling. Göttingen 2001, 15-41.

<sup>8</sup> Vgl. zu den Daten: Bernhard KLAUS: Georg Rörer, ein bayerischer Mitstreiter D. Martin Luthers. ZbKG 26 (1957), 113-145; Eike WOLGAST: Die Wittenberger Luther-Ausgabe. Zur Überlieferung der Werke Luthers im 16. Jahrhundert. Nieuwkoop 1971, 17-27; Joachim OTT: Georg Rörer (1492-1557) und sein Nachlass in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. In: Luthers Thesenanschlag – Faktum oder Fiktion/ hrsg. von Joachim Ott und Martin Treu (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 9). Leipzig 2008, 47-57. Vgl. auch als historischen Beitrag: Johann Conrad ZELTNER: Correctorium in Typographiis eruditorum centuria. Speciminis loco collecta. Nürnberg 1716, 473-479.

<sup>9</sup> Vielleicht hatte auch das Mandat Herzog Georgs vom 10. Februar 1522 katalytische Wirkung. Er rief darin die Reichsacht gegen Luther in Erinnerung und verbot den

von Predigten und Vorlesungen Martin Luthers, Philipp Melanchthons und Johannes Bugenhagens setzen bereits am Ende des Jahres 1522 ein. Sehr schnell erwarb er sich einen Ruf als solider Protokollant oder *scriba*.<sup>10</sup> Mit seinen Freunden Caspar Cruciger (1504-1548) und Veit Dietrich (1506-1549) tauschte er seine Aufzeichnungen aus. Seit 1527 ist Rörer auch in verschiedenen Wittenberger Druckereien als Korrektor zu finden. Zunächst arbeitete er wohl für Joseph Klug († 1552),<sup>11</sup> wahrscheinlich ab 1537 oder 1538 für Hans Lufft († 1584).<sup>12</sup>

Das Verhältnis zwischen Rörer und Luther kann sicher nicht nur als freundschaftlich bezeichnet werden, weil darin die Vorstellungen des 19. Jahrhunderts von Freundschaft mitschwingen.<sup>13</sup> Allerdings war das Verhältnis zweifelsfrei eng und von gegenseitigem Vertrauen getragen, weil Rörer zum einen sehr häufig in Luthers Haus verkehrte, und er zum anderen für den ordentlichen Druck seiner Werke verantwortlich war. Weiterhin wurde er oft als Protokollant herangezogen, auf den sich Luther vorbehaltlos verlassen konnte. Rörer drängte Luther wohl auch des Öfteren zu Arbeiten, was Luther zu Scherzen verleitete.<sup>14</sup> So nannte er Rörer seinen

---

Besuch der Universität Wittenberg. Dadurch verschärfte sich auch die Situation für die Anhänger Luthers und der evangelischen Lehre in Leipzig, die gefangen gesetzt werden sollten. Vgl. AKTEN UND BRIEFE ZUR KIRCHENPOLITIK HERZOG GEORGS VON SACHSEN/ hrsg. von Felician Gess. Bd. 1. Leipzig 1905 [ND Leipzig 1985], 269-270, Nr. 299. Heinrich BORNKAMM: Die Einführung der Reformation in Leipzig. Berlin 1939, 13f. (leicht überarbeitet unter dem Titel »Kampf um das Evangelium: Die Reformation in Leipzig« wieder abgedruckt in: DERS.: Das Jahrhundert der Reformation. Gestalten und Kräfte. Göttingen<sup>2</sup> 1961, 142-162, hier 150f.).

<sup>10</sup> Vgl. den Beitrag von Johannes Schilling in diesem Band.

<sup>11</sup> Georg BUCHWALD: Stadtschreiber M. Stephan Roth in Zwickau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationsgeschichte. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels 16 (1893), (6-246) 63f., Nr. 133 [Rörer an Stephan Roth, 6.10.1527] = ZUR WITTENBERGER STADT- UND UNIVERSITÄTS-GESCHICHTE IN DER REFORMATIONZEIT/ hrsg. von Georg Buchwald. Leipzig 1893, 10-12, Nr. 10 = RSB Zwickau D 32; Otto CLEMEN: Beiträge zur Geschichte des Wittenberger Buchdrucks in der Reformationszeit. Gutenberg Jahrbuch 1941, 174-185, bes. 175-179. Der Beitrag ist wieder abgedruckt in DERS.: Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte (1897-1944), Bd. 8/ hrsg. von Ernst Koch. Leipzig 1987, 206-217.

<sup>12</sup> Wolfgang MEYER: Der Buchdrucker Hans Lufft zu Wittenberg, Leipzig<sup>1</sup> 1923, 38-40; Gustav Georg ZELTNER: Kurtz-gefasste Historie der gedruckten Bibel-Version und anderer Schriften D. Martin. Lutheri, in der Beschreibung des Lebens und Fatorum Hanns Luffts/ Berühmten Buchdruckers und Händlers zu Wittenberg/ auch anderer dasigen und benachbarten Typographorum. Mit vielen Anmerckungen erläutert, Nürnberg und Altdorff 1727 [ND Leipzig 1989], 73f.

<sup>13</sup> Vgl. dazu die Überlegungen von Irene DINGEL: Philipp Melanchthon – Freunde und Feinde. ThLZ 135 (2010), 775-804, bes. 777f. (Gekürzt wieder unter dem Titel »Freunde – Gegner – Feinde. Melanchthon in den Konflikten seiner Zeit« abgedruckt in: Philipp Melanchthon. Lehrer Deutschlands, Reformator Europas/ hrsg. von Irene Dingel, Armin Kohnle [LStRLO; 13]. Leipzig 2011, 15-34).

<sup>14</sup> Vgl. WA Tr 4, 591, Nr. 4951, oder WA Br 5, 320f., Nr. 1569 (= BOA 6, 265f. mit den Kommentaren von Hanns Rückert): Luther wollte Rörer als »nostrum Capellanum« mit einem angeblich alten Lied auf den Arm nehmen.

Mose, der ihn ständig antreibe.<sup>15</sup> Gegenüber Veit Dietrich bezeichnete er Rörer etwas mitleidig als den *servus servorum in Typographia*.<sup>16</sup> Jedoch wusste Luther genau, was er an »seinem« Rörer hatte. In einer Tischrede, die vielleicht im Zusammenhang der Bibelrevision von 1539 bis 1541 entstand, meinte er: »Es glaubt niemandt, was arbeit vns gekostet hatt, denn die mitt vmbgehen und horen wie Georg«. <sup>17</sup>

Es gibt noch weitere Anzeichen dafür, dass Rörer sich außerordentlich zu Luthers Theologie hingezogen fühlte. Obwohl Rörer<sup>18</sup> – wie übrigens auch Caspar Cruciger – ein Schüler Luthers wie auch Melanchthons war und sich somit an den oft präziseren Formulierungen Melanchthons orientierte,<sup>19</sup> schmälert dieser Befund nicht seine bedingungslose Hingabe an Luther und dessen Theologie. Rörer hatte seit 1522 eine Sammlung von Predigten, Vorlesungen und Briefen, später kamen noch Tischreden Luthers hinzu,<sup>20</sup> angelegt, die bereits zu seinen Lebzeiten begehrt und sehr bekannt war. Als 1552 Johann Stoltz († 1556)<sup>21</sup> die Sammlung Rörers durchsah, sich umfangreiche Abschriften machte und dabei ein Verzeichnis anlegte,<sup>22</sup> stellte er fest, dass Rörer nahezu alle Predigten Luthers besaß, die er zwischen 1522 und 1546 gehalten hatte. Das war ein großer Schatz, der schon von den Zeitgenossen bewundert und begehrt wurde, den Rörer aber auch gern z. B. mit Cruciger oder Andreas Poach († 1585)<sup>23</sup> teilte.

Rörers herausragende Stellung innerhalb der Wittenberger Theologengruppe begründete sich nicht nur durch sein Vertrauensverhältnis zu Luther, seine Tätigkeit als Korrektor in verschiedenen Druckereien und seine Tätigkeit als Schreiber, sondern auch durch das Vertrauen, das ihm offensichtlich der Kurfürst entgegen brachte. Rörer war seit 1528 in der komfortablen Lage, sich verstärkt dem Mitschreiben der Predigten und Vorlesungen Luthers widmen zu können, weil Sebastian Fröschel (1497-

---

15 WA 5, 6f., Nr. 5202; vgl. auch WA Br 10, 443, Nr. 3935 (Luther schrieb den Brief am 7. November 1543 auf Drängen Rörers).

16 WA Br II, 20, Nr. 4069 (17. Januar 1545). Vgl. dazu auch Peter MEINHOLD: Die Genesisvorlesung Luthers und ihre Herausgeber (FKGG; 8). Stuttgart 1936, 120f.

17 WA Tr 5, 58, 26f., Nr. 5324.

18 Vgl. Irene DINGEL: Luther und Wittenberg. In: Luther Handbuch/ hrsg. von Albrecht Beutel. Tübingen 2005, 173.

19 Vgl. Stefan MICHEL: Martin Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531. Quellenkritische Beobachtungen an der Kollegmitschrift Georg Rörers (1492-1557). LuJ 77 (2010), 65-80.

20 Vgl. Stefan MICHEL: Thematische Bearbeitungen der Tischreden Martin Luthers durch Georg Rörer (1492-1557). Beobachtungen zu Überlieferung und Funktion. In: Martin Luthers Tischreden. Neuansätze der Forschung/ hrsg. von Katharina Bärenfänger, Volker Leppin, Stefan Michel. Tübingen 2012 (im Druck).

21 Reinhold JAUERNIG: Magister Johann Stoltz. In: Luther in Thüringen. Berlin 1952, 229-237.

22 Das Verzeichnis ist erhalten in RSB Zwickau, Ms. XXXIII. Vgl. dazu WA 10/III, IX-XIII und WA DB 3, XVI.

23 Reinhold JAUERNIG: Magister Andreas Poach. In: Luther in Thüringen. Berlin 1952, 198-206.

1570) als zweiter Diakonus an der Stadtkirche angestellt wurde. Damit war er von einem Teil seiner Arbeiten entlastet. Am 6. September 1537 befreite ihn Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, ganz von seinem Amt als Diakon an der Stadtkirche. Er erhielt mit einer Besoldung von jährlich 60 Gulden den Auftrag, sich ausschließlich um Luthers Werke zu kümmern.<sup>24</sup> Dies bedeutete, dass er alle Werke sammeln sollte und diese für eine Gesamtausgabe vorzubereiten hatte.<sup>25</sup> Der erste Band der Wittenberger Lutherausgabe erschien schließlich 1539.

## II Georg Rörers Mitarbeit an der Bibelübersetzung Martin Luthers

Parallel zu diesen Ereignissen verlief die Übersetzung der Bibel seit 1522 und ab 1531 die Revision der Wittenberger Bibelübersetzung.<sup>26</sup> Bereits vom Januar bis zum 15. März 1531 vertraute Luther darauf, dass Georg Rörer die vorgenommenen Korrekturen am Psalter genau notierte.<sup>27</sup> Bei dieser grundlegenden Korrektur stand Luther ein »Revisionsbeirat«<sup>28</sup> zur Seite, zu dem Philipp Melancthon, Caspar Cruciger, Justus Jonas und Matthäus Aurogallus gehörten. Es ist möglich, dass Rörer den Druck von »Der Deutsch Psalter«, der im April 1531 bei Hans Lufft<sup>29</sup> erschien, mit diesem Protokoll in der Hand überwachte.

Der zweite Korrekturgang dauerte vom 24. Januar 1534 bis etwa Mitte März 1534 und diente der Vorbereitung des Drucks der ersten Vollbibel, die 1534 bei Hans Lufft heraus kam.<sup>30</sup> Leider ist von dieser Revision das Protokoll Rörers nicht mehr erhalten.<sup>31</sup> In einem Verzeichnis, das Andreas

24 Reinhold JAUERNIG: Zur Jenaer Lutherausgabe. ThLZ 47 (1952), (747-762) 750, Anm. 13.

25 Rörer überwachte damit in gewisser Weise die Wittenberger Buchproduktion. Vgl. auch Holger FLACHMANN: Martin Luther und das Buch. Eine historische Studie zur Bedeutung des Buches im Handeln und Denken des Reformators (SMHR; 8). Tübingen 1996.

26 Vgl. zur Bibelübersetzung die von Hans VOLZ zusammengestellte Zeittafel, in: D. Martin Luther: Biblia. Das ist die gantze Heilige Schrifft Deudsch auff's new zugericht, Wittenberg 1545/ hrsg. von Hans Volz unter Mitarbeit von Heinz Blanke und Friedrich Kur, Bd. 3. München 1974, 138\*-142\*; Wilhelm WALTHER: Luthers Deutsche Bibel. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Reformation. Berlin 1918, 77-85.

27 ThULB Jena, Ms.Bos.o.17n, 1-112; WA DB 3, XV-XLVIII und 1-166 sowie die Korrekturen in WA DB 4, 419-428. Vgl. auch die Reinschrift in Ms.Bos.q.24', Bl. 214'-222' (neue Zählung = 112'-120' [alte Zählung]), WA DB 3, XXX-XLII. Vgl. auch Bernhard WILLKOMM: Die Protokolle der Wittenberger Bibelrevision von 1531-1541 (Aus der Jenaer Universitätsbibliothek; 1). Jena 1912.

28 So die Formulierung von Otto Reichert in: WA DB 3, XXVI. Vgl. auch Otto REICHERT: Die Wittenberger Bibelrevisionskommissionen von 1531 bis 1541 und ihr Ertrag für die deutsche Lutherbibel. Liegnitz 1905.

29 WA DB 2, 502 f., Nr. \*37 (WA 60, 378) = VD16 B 3297.

30 WA DB 2, 545-553, Nr. \*50 (WA 60, 383) = VD16 B 2694.

31 Vgl. Volz: Einleitung (wie Anm. 26), 94\*.

Poach über Rörers Handschriftensammlung wahrscheinlich 1553 anfertigen ließ, heißt es über diesen Revisionsgang:

»Anno D.M. 34 am 24. Januarii habenn gedachte hernn [Luther, Melanchthon und Cruciger] von neuem die gantze bibell durch auß furgenomen zu corrigiren, die selbige ann viellenn ortenn deutlicher vnd klerer ins deutsch gebracht den zuoor. Sonderlich aber haben sie viell zu thun gehabt mit den prophetenn in deutsche sprache recht [zu] bringenn von Jeremia an bis zu ende der propheten. Den Esaias vnd Danile sindt etliche Jahr zuoor deutsch inn druck ausgegenn. Jesus Syrach hatt sie sonderlich viell mühe gekostet, das er klar gut deutsch redett.«<sup>32</sup>

Eine dritte Revision des Bibeltextes begann am 17. Juli 1539 und dauert bis zum Sommer 1541. Für diesen Korrekturdurchgang haben sich sowohl das Protokoll Georg Rörers<sup>33</sup> wie auch Luthers Handexemplar des Alten Testaments<sup>34</sup> mit den Korrekturinträgen von Luther, Röser und Georg Schnell († 1580)<sup>35</sup> erhalten. Wieder hatte Luther seine Kollegen um sich versammelt, wovon Johann Mathesius eine berühmte Schilderung gab:

»Als nun erstlich die gantze deutsche Bibel außgangen war, vnd ein tag leret immer neben der anfechtung den andern, nimmt Doctor [Martin Luther] die Biblien von anfang wider für sich mit grossem ernst, fleyß vnnnd gebete vnnnd vbersihet sie durchauß, vnnnd weyl sich der Sone Gottes versprochen hatte, er wölle darbey sein, wo jr etlich inn seinem namen zusammen kommen vnd vmb seinen geyst bitten, verordnet D. Luther gleich ein eygen Sanhedrim, von den besten leuten, so desmals verhanden, welche wöchlich etlich stunden vor dem abendessen inn Doctors Kloster zusammen kamen, nemlich: D. Johan Bugenhagen, D. Justum Jonam, D. Creutziger, Magister Philippum, Mattheum Aurogallum, darbei M. Georg Röser, der Corrector, auch war; offtmals kamen frembde Doctoren vnd gelerte zu disem hohen werck, als Doctor Bernhard Ziegler, D. Forstemius.

Wenn nun Doctor [Martin Luther] zuoor die außgangen Bibel vbersehen vnd darneben bey Juden vnnnd frembden sprachkündigen sich erlernet vnd sich bey alten Deutschen von guten worten erfragt hatte, Wie er jhm etlich Schöps abstechen ließ, damit jn ein Deutscher Fleischer berichtet, wie man ein jedes am Schaf nennete, Kam Doctor inn das Consistorium mit seiner alten Lateinischen vnd neuen Deutschen Biblien, darbey er auch stettigs den Hebreischen text hatte. Herr Philippus bracht mit sich den Greckischen text, Doctor Creutziger neben dem Hebreischen die Chaldeische Bibel, Die Professores hatten bey sich jre Rabinen, D. Pommer het auch Lateinischen text für sich, darinn er sehr wol bekant war. Zuuor hat sich ein jeder auff den text gerüst, dauon man rathschlagen sollte, Greckische vnnnd Lateinische neben den Jüdischen außlegern vbersehen. Darauff proponirt dieser Predsident ein text vnd ließ die stimm herumb gehen vnd höret was ein jeder darzu zu reden hette, nach eygenschafft der sprache oder nach der alten Doctoren außlegung.«<sup>36</sup>

32 RSB Zwickau, Ms. XXXIII, 49<sup>r-v</sup> = WA DB 3, XVI.

33 Vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.q.24c, 63<sup>r</sup>-202<sup>r</sup> (neue Zählung = 71<sup>r</sup>-212<sup>r</sup> [alte Zählung]); WA DB 3, 169 - WA DB 4, 409.

34 ThULB Jena, Ms.App. 24; WA DB 2, 611-615, Nr. \*63 (WA 60, 389) = VD16 B 2704.

35 Vgl. zu Schnell WA DB II/II, LXXVIII-LXXX und 399 (Tafel VI und VII) sowie WA DB 12, 534-536.

36 Johannes MATHESIUS: Luthers Leben in Predigten/ hrsg. von Georg Loesche (Ausgewählte Werke; 3). Prag 1906, 315-317.



Abb. 1:  
Die Reformatoren beim Übersetzen der Bibel.  
Ausschnitt aus dem Titelkupfer zu  
»Evangelische Deutsche Original-Bibel [...].  
Züllichau 1741«, gestochen von Johann Martin Bernigeroth.  
Die Szene ist der Darstellung von Johann Mathesius nachempfunden.

Während also 1531 die Übersetzung der Psalmen einer Durchsicht unterzogen wurde und 1534 das erste Buch Mose, der Prophet Jesaja sowie Teile des Neuen Testaments nachübersetzt wurden, nahm man sich nun von neuem die gesamte Bibel vor, sparte aber die Apokryphen aus. Erste Ergebnisse flossen in die »aufs neue zugerichtete« Bibelausgabe von 1541/40 ein, die die Korrekturen bis zum Buch 2. Könige enthält.<sup>37</sup> Den vollen Ertrag der Revision bietet aber erst die Medianbibel vom Herbst 1541.<sup>38</sup>

Weitere Korrekturen, die sich besonders auf die Briefe des Apostels Paulus bezogen, fanden im Herbst 1544 und vielleicht auch im Frühjahr bis Sommer 1545 statt. Sie wurden von Luther, Rörer und Melanchthon teils in das in Jena erhaltene Handexemplar Luthers des Neuen Testaments von 1540 eingetragen,<sup>39</sup> das Luther Rörer selbst übergeben hatte, um es bei seinen Korrekturen zu benutzen.<sup>40</sup> Rörer führte aber auch Protokoll dieses

37 WA DB 2, 634-636, Nr. \*68 (WA 60, 392) = VD16 ZV 1473. Otto ALBRECHT: Das Luthersche Handexemplar des Neuen Testaments. ThStKr 87 (1914), 153-208.

38 WA DB 2, 637-640, Nr. \*69/1 (WA 60, 392) = VD16 B 2712 = Benzing/ Claus 1541.3; »DURCHS WORT SOLLEN WIR GEWINNEN«. Die Rudolstädter Medianbibel von 1541/ hrsg. von Volkmar Kunze, Johannes Schilling und Frank-Joachim Stewing. Bad Zwischenahn 2010.

39 ThULB Jena, Ms.App.25; WA DB 2, 620f., Nr. \*64 (WA 60, 390) = VD16 B 4429. Vgl. Abb. 2. Die Einträge von Melanchthons Hand finden sich zu Eph 1,10 (Bl. 290<sup>v</sup>) und Phil 2,13 (Bl. 299<sup>r</sup>).

40 Vgl. WA DB 6, LVIII (nach Walther: Luthers Deutsche Bibel [wie Anm. 26])

*Das demnach istlich zu lesen: nach der rath  
aus dem*

An die Römer.

241

getödet / vnd haben deine Altar ausgegraben / vnd  
 ich bin allein oberbleiben / vnd sie sehen mir nach meis-  
 nem leben. Aber was sagt im das Götliche antwort?  
 ICH habe mir lassen oberbleiben sieben tansent  
 Man / die nicht haben ire knie gebeugct für dem Daal.  
 ABER sehet auch ist zu dieser zeit / mit diesen  
 Oberbleiben / nach der walt der gnaden. Ists aber  
 aus gnaden / so ist das Verdienst nichts / sonst würde  
 gnade nicht gnade sein. Ists aber aus Verdienst / so  
 ist die Gnade nichts / sonst were verdienst nicht ver-  
 dienst.

WIE denn nu e Das Israel suchet / das erlan-  
 get er nicht / die Walt aber erlanget es. Die andern  
 sind verstocket / wie geschriben siehet / GOTT hat  
 inen gegeben einen erbitterten Geist / Augen das sie  
 nicht sehen / vnd Ohren das sie nicht hören / bis auff  
 den heutigen tag. Das David spricht / ABER iren  
 Tusch zu einem strick werden / vnd zu einer berückung /  
 vnd zum ergeris / vnd inen zur vergeltung. Verblen-  
 de ire Augen / das sie nicht sehen / vnd beuge iren Mü-  
 then allezeit.

SO sage ich nu / sind sie darumb angelauffen /  
 das sie fallen solten e Das sey ferne. Sondern aus  
 irem Fall ist den Heiden das Heil widerfaren / auff  
 das sie denen nach euern solten. Denn so irer Fall der  
 Welt reichthum ist / vnd ir schade ist der Heiden reich-  
 thum / so geschicht doch solchs vmb der willen / die die  
 welt verungalt \* vollmachen solten. WIE auch Heiden rede ich  
 Denn diewal ich der Heiden Apostel bin / wil ich mein  
 Ampt preisen / ob ich möchte die / so mein Fleisch sind /  
 zu euern reizen / vnd irer etliche selig machen. Denn  
 so irer

*Das ist / die Hei-  
 weter sind im  
 Volk Gottes*

*(Was möchte)  
 Das ist / die  
 noch nicht ver-  
 woffen sind /  
 sondern noch  
 sollen herzu ko-  
 men. Denn da  
 zu sol inen der  
 Götter heil-  
 tung aus sein  
 das durch  
 ist nach zum  
 glauben ge-  
 lung werden  
 darumb ist  
 das nicht der  
 Heiden heil  
 das sie erlan-  
 gen sind / son-  
 dern das noch  
 etliche sollen  
 zum glauben  
 kommen*

*3. cap*

*Das ist / die Hei-  
 weter sind im  
 Volk Gottes*

*Das ist / die Hei-  
 weter sind im  
 Volk Gottes*

Abb. 2:

ThULB Jena, Ms.App.25, 241r: Revisionseintragungen von Martin Luther (oben) und Georg Rörer (unten) zu Röm 11,5 und 11,12 sowie Korrekturen an der Randglosse durch Rörer.



Revisionsgangs.<sup>41</sup> Diese Korrekturen fanden aber erst in die nach Luthers Tod 1546 erschiene Bibelausgabe von 1546 Eingang.<sup>42</sup>

Rörers Anteil an diesen Übersetzungsgängen beschränkte sich keinesfalls bloß auf das Mitschreiben der einzelnen Korrekturen, sondern er hatte auch den Druck selbst zu überwachen, damit die vorgesehenen Verbesserungen auch wirklich in die Bibel aufgenommen wurden,<sup>43</sup> wofür er jährlich 50 Gulden aus der kurfürstlichen Kasse erhielt.<sup>44</sup> Auf diese Weise kam sicher auch Luthers Reinschrift seiner »Warnung an den Drucker« von 1545 in seinen Besitz, da er dafür sorgen musste, dass sie in die Bibel aufgenommen wurde.<sup>45</sup> Bei dieser Aufgabe unterstützte ihn der ihm unterstellte Korrektor Christoph Walther.<sup>46</sup> Gründlich verglichen sie die Texte der Vorgängeraufgaben mit den aktuellen Texten, die noch unter der Presse waren. Dabei las Walther wohl auch aus den Handexemplaren Luthers Rörer die Stellen vor, die korrigiert werden sollten.<sup>47</sup>

Partiell hatte diese Aufgabe des Korrektors in den Wittenberger Druckereien auch etwas mit der Ausübung der Zensur, zumindest mit der Zensuraufsicht zu tun.<sup>48</sup> Luther, Bugenhagen und Melanchthon waren in ihren Ämtern als Dekane ihrer Fakultäten oder Rektoren der Universität Wittenberg für die Zensur von Büchern zuständig, konnten aber natürlich nicht in der Druckerei die tatsächlichen Vorgänge überwachen. Daher scheint dies die Aufgabe von Georg Rörer gewesen zu sein.

41 Das Protokoll befindet sich in ThULB Jena, Ms.Bos.q.24u, 30-39 (neue Zählung = 29-38 [alte Zählung]); WA DB 4, 313-381. Vgl. Abb. 3.

42 WA DB 2, 688f., Nr. \*82 (WA 60, 400) = VDI6 B 2721.

43 Vgl. den Brief Rörers an Stephan Roth vom 28. Mai 1540 (RSB Zwickau II 189); teilweise abgedruckt bei Buchwald: Stephan Roth (wie Anm. 11), 197, Nr. 623; Buchwald: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte (wie Anm. 11), 151f., Nr. 182.

44 Vgl. Walter FRIEDENSBURG: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle 1917, 395, Anm. 2. Vgl. zu Rörers Tätigkeit als Korrektor auch: Volz: Einleitung (wie Anm. 26), 113\*-118\*.

45 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24u, 287'-288' (= WA DB 8, XLIII f., 6, 8).

46 Georg VOIGT: Christoph Walther. ZKG 1 (1877), 157-170; Georg BUCHWALD: Das Druckgewerbe als Vorbereitung für den geistlichen Stand innerhalb der evangelischen Kirche zur Zeit der Reformation. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels 19 (1897), (31-37) 34.

47 Christophor WALTHER: Bericht Von dem falschen nachdrucken der Deudschen Biblien. Wittemberg 1569 (VD 16 W 944), Bl. Eij: »Ich hab solch Biblia sehr offt in meinen henden gehabt vnd mehr denn zehenal dem M. Georg Rörer zu drücken vorgelesen.« (WA DB 6, LXXXVII).

48 Hans-Peter HASSE: Zensur theologischer Bücher in Kursachsen im konfessionellen Zeitalter. Studien zur kursächsischen Literatur- und Religionspolitik in den Jahren 1569 bis 1575 (AKThG; 5). Leipzig 2000, bes. 61-64; DERS.: Bücherzensur an der Universität Wittenberg im 16. Jahrhundert. In: 700 Jahre Wittenberg. Stadt – Universität – Reformation/ hrsg. von Stefan Oehmig. Weimar 1995, 187-212; DERS.: Melanchthon und die Zensur theologischer Bücher. In: Philipp Melanchthon (wie Anm. 13), 199-212.

Weiterhin nahm Rörer auf die Gestaltung des Satzes der Bibelübersetzung erheblichen Einfluss. Zunächst vermehrte er in der Ausgabe von 1539/38 die biblischen Parallelstellen am Rand, indem er Glossen aus Luthers Handexemplar des Neuen Testaments von 1530 aufnahm.<sup>49</sup> Diese Praxis führte er ab der Folioausgabe von 1541 deutlich verstärkt fort. Seine Glossen entnahm er vielleicht aus den bei der Übersetzung mitgeschriebenen Protokollen, wie dies Mathesius in seiner Schilderung der Revisionskommission andeutet: »Wunder schöne und lehrhaftige reden sollen bey dieser arbeyt gefallen sein, welcher M. Georg [Rörer] etliche auffgezeichnet vnd die hernach als kleine glößlein vnd außlegung auff den rand zum text gedruckt sein.«<sup>50</sup> So wuchsen diese Glossen bald zu kurzen Inhaltsangaben aus.<sup>51</sup>

Außerdem gehen auf den Bibelkorrektor Rörer die Benutzung von Fraktur- und Antiquamajuskeln in den Bibeldrucken seit 1541 zurück.<sup>52</sup> Er wollte damit zuerst den Beginn von neuen Sinnabschnitten anzeigen. Da es noch keine Verszählung gab, war die Einschaltung eines Großbuchstabens zu Beginn eines neuen Abschnitts eine gute Hilfestellung für die Leser.<sup>53</sup> Ebenso sind Sprüche – besonders im Neuen Testament – auf diese Weise herausgehoben, die den »glauben gewaltig gründen vnd befestigen.«<sup>54</sup> Weiterhin unterscheidet er durch die Benutzung von Fraktur- und Antiquamajuskeln tröstliche von erschreckenden Sprüchen. Somit unterschied er also Gesetz und Evangelium bzw. »Gnade und Trost« oder »Zorn und Dräuung« im Bibeltext, so dass der Unterschied den Lesern sofort ins Auge fiel.<sup>55</sup> Diese in Wittenberg nicht unumstrittenen Hervorhebungen biblischer Kernsprüche mit Majuskeln fand Rörer so gut, dass er sie bei der Medianbibel von 1541 fortführte und legitimierend darauf verwies, dass sie nach einer Anordnung Luthers geschehen sei.<sup>56</sup>

49 WA DB 4, 444f. Vgl. auch Otto REICHERT: Zwei neue Protokolle zur Revision des Neuen Testaments. Ein Beitrag zu Georg Rörers Anteil an der handschriftlichen Lutherüberlieferung. In: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation veröffentlicht von den Mitarbeitern der Weimarer Lutherausgabe. Weimar 1917, 202-232. Zu Luthers Handexemplar von 1530: WA DB 2, 482-484, Nr. \*34 (WA 60, 375) = VD16 B 4400.

50 Mathesius: Luthers Leben in Predigten (wie Anm. 36), 317. Vgl. WA DB 6, LXXXV

51 WA DB 8, LXXVIII.

52 Virgil MOSER: Begriffsunterscheidung durch Fraktur- und Antiquamajuskeln in der Luther-Bibel. Luj 18 (1936), 83-96; WA DB 6, LXXXVIII.

53 Vgl. die Postfation Rörer von 1540: WA DB 7, XIII: »So oft du nu einen grossen Buchstab mitten in einem Capitel gezeichnet sihest, so wissen, das ein newe Historia oder Predigt angethet.«

54 WA DB 7, XIII.

55 WA DB 6, LXXXVIII f.

56 WA DB 8, LXVII f. (Postfation Rörers): »AVff das nu auch die jungen vnd einfeltigen Leute sich in dis heilig Buch, darin die göttliche Maiestet selbs redet, von den höchsten vnd grösten sachen, deste leichter richten können, das selbe mit mehr nutz vnd verstand zu lesen, so lang es nu wehret, Ist vmb jrent willen, vber alle ander grosse mühe vnd vleis, die Bibel von newes an durch aus zu vbersehen vnd

Schließlich nahm Rörer auf die Gestalt der Wittenberger Bibeln zwischen 1541 und 1551 dadurch Einfluss, dass er in seiner Funktion als »Corrector« den Ausgaben eigene »Postfationen« beigab,<sup>57</sup> in denen er den Lesern wichtige Hinweise z.B. zur Textgestalt unterbreitete. Er wies auf Fehler hin, die ihm bei der erneuten Lektüre des Drucks aufgefallen und dann von ihm korrigiert worden waren.<sup>58</sup> Der Leser sollte wissen, dass nicht er willkürlich Änderungen vorgenommen hatte, sondern sie durch den Fortgang an der Übersetzung durch Luther selbst angebracht worden waren.<sup>59</sup> Besitzer einer älteren Bibelausgabe sollten so über Veränderungen informiert werden, um sie gegebenenfalls in ihr Exemplar übertragen zu können. Sehr genau kann man aus diesen Nachworten den ständigen Fortgang der Bibelrevision erkennen. Um dem Leser das Verständnis biblischer Aussagen zu erleichtern, verwies Rörer auch auf Schriften Luthers.<sup>60</sup> Stets betonte er, welch großes Geschenk die Bibelübersetzung ist, weil dadurch

---

bessern, durch den Erwir. hoch. Herrn D. Mart. etc. auch diese arbeit zur zugabe furgenomen, Das erstlich vom anfang der Bibel durch vnd durch hin aus, bis ans ende, die Sprüche, so jederman not vnd nütz zu wissen, Sonderlich aber die, darin Christus, das Euangelium etc. verheissen (deren das mehrer teil von Christo vnd den Aposteln im newen Testament angezogen werden, vnd es dadurch gründen vnd bewehren) mit ander vnd grösser Schrifft gedruckt sind, das sie bald vnd leicht zufinden seien.«

57 Vgl. WA DB 8, LXXVII-LXXXIV; WA DB 6, LIIIf.; WA DB 7, XIII-XVII;

58 WA DB 8, LXXIX (Postfation von 1543): »Wer den Druck hat, welcher im XLI jar ausgangen ist, der mag die Errata, so zu ende desselben gezeichnet sind, vnd andere mehr, so ich hernach, da ich die Bibel widerumb von newes vberloffen, obseruiert vnd gefunden habe, nach diesem Druck corrigirn. Als Psal. 19. liese, Jre rede. Psal. 20. liese, Gottes Jacob. Psal. 84. liese, Gott Jacob. Psal. 116. liese, Jch wil dem HERRn meine Gelübde bezalen. Dem HERRn, ist bisher in allen Drücken ausgelassen, etc. ES sind auch etliche wörter, zu weilen auch Sententz, liechter vnd deutlicher, durch den Herrn D. Mart. sint der zeit, gegeben. Als zu sehen ist, Leui. 15. parag. 5. ist vor gestanden, So lang sie beseit gethan ist, stehet itzt, So lang sie jre zeit hat. Vnd bald hernach, Vnd es kömpt sie jre zeit an bey jm.«

59 WA DB 8, LXXIX: »SÖlchs erinnere ich den Leser, das er sich wisse darnach zu richten, vnd nicht meine, wo er etwas findet in diesem Druck, geendert, das es aus vnveis versehen oderverkehrt sey, Sondern wisse das hierin kein wort, on sonderlich bedencken des Herrn Doctors geendert sey.« Vgl. auch WA DB 7, XVI (Postfation 1545/44): »Dis zeige ich guter meinung an, den Leser, so der Bibel eine hat, vor dieser zeit ausgangen, zuerinnern, das er erstlich diese, und vielleicht andere (doch als ich hoffe nicht viel) errata, selber endere vnd bessere. Darnach weil in diesem Druck der Herr Doctor etliche Sprueche klerer vnd deutlicher verdeudscht hat denn zuuor, hab ich dieselben, so viel jr sind, nach ein ander gesetzt, das, wer da wil, sein Bibel nach diesem Druck corrigirn mag, Denn es ja nicht in eins jglichen vermuegen ist, alle Druock zu keuffen.«

60 WA DB 8, LXXX (Postfation 1543): »Warumb aber diese Sprüche jtz vnd vor niemals also verdeudscht sind, thut gnugsamen bericht, der Ehrwürdige Herr D. Mart. vnser lieber vater in Christo, im Buch, Von den letzten Worten Davids, so reichlich vnd tröstlich, das du dich von hertzen drüber frewen wirst, hastu anders Jhesum Christum lieb, vnd frewest dich des, das er warhaftiger Gottes vnd Marien der Jungfrawen Son ist etc.«

das Wort Gottes unter den Menschen bekannt gemacht würde.<sup>61</sup> Dass Rörer solche erklärenden Nachworte oder kurzen Einleitungen beifügte, war nicht ungewöhnlich. Dieses Verfahren wandte er auch bei den Wittenberger und Jenaer Werkausgaben an.

Um die Darstellung von Rörers Mitarbeit an der Bibelübersetzung und ihrem Druck, die nur zum Teil mit der Bezeichnung »Corrector« abgedeckt wird, abzuschließen, sei der Vollständigkeit halber noch auf sein Psalmenregister verwiesen, was er in Anlehnung an Luthers »Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens« von 1533<sup>62</sup> für die Bibelausgabe von 1541/42 erstellte.<sup>63</sup> Darin unterschied er die prophetischen Psalmen von den Lehr-, Trost-, Bet- und Dankpsalmen. Auch dieses Register sollte den Lesern für die Durchdringung und Aneignung des Psalters als Teil der Heiligen Schrift dienen. Konsequenterweise zeigt sich hierin Rörer als Wittenberger Schrifttheologe, dem in katechetischer wie seelsorgerlicher Hinsicht daran gelegen war, dass die Heilige Schrift von den Menschen benutzt und damit auch verstanden wurde. Gerade die Psalmen haben für die Frömmigkeit als Gebetbuch eine herausgehobene Bedeutung.

### III Der Streit um die Textveränderungen in der Ausgabe der Wittenberger Bibel von 1546

Glossen, Fraktur- und Antiquamajuskeln, Postfationen und Register waren Ergebnisse der engen Zusammenarbeit Luthers mit Rörer, der diese Ideen umsetzen durfte, weil dies Luther gestattete. Doch nach Luthers Tod im Februar 1546, dem nun der »Titel« als *vir dei*<sup>64</sup> zufiel, wurden die Spielräume für solche Änderungen kleiner bzw. bestanden überhaupt nicht mehr. Der Text der Bibelübersetzung Luthers sollte ohne jede Änderung beibehalten bleiben, weil er als ein großes Geschenk Gottes aufgefasst wurde. Rörer erlebte diesen Streit um Änderungen im 2. Band der deut-

---

61 WA DB 7, XV (Postfation 1545/44): »Wer wenig jar zurueck gedenckt, der mus bekennen, Das kein Buch so vnbehandt gewesen vnd weniger gelesen sey, denn eben die heilige Bibel, (was die vrsach sey, ist hie nicht zeit zu sagen) welche doch billich allen Christen, sonderlich aber den Pfarherrn vnd Seelsorgern, so die andern leren vnd regieren, nur wol behandt gewest solt sein. Nu aber etliche jar her, sint die lere des heiligen Euangelij, durch Gottes gnade wider an tag komen, wird sie von vielen fromen Christen (die falschen lesen sie auch, Aber zu jrem eigen verdammis) mit grossem ernst, vleys vnd verstand gelesen, nicht on sonderliche lust, freude vnd trost jrs Gewissens. Welches ein gewis anzeigen ist, das der froelich vnd selig tag vnser Erloesung nicht fern mus sein.«

62 Vgl. die Einteilung der Psalmen durch Luther in WA 31,17f.

63 WA DB 2, 650f., Nr. \*70 (WA 60, 393) = VD16 B 3307. Das Register ist abgedruckt in WA DB 10/II, 149-151.

64 Vgl. zu diesem Zusammenhang Ernst KOCH: Lutherflorilegien zwischen 1550 und 1600. Zum Lutherbild der ersten nachreformatorischen Generation. Theologische Versuche 16 (1986), 105-117; Robert KOLB: Martin Luther as Prophet, Teacher, Hero. Images of the Reformer, 1520-1620. Grand Rapids 1999.

schen Reihe der Wittenberger Lutherausgabe nach 1549<sup>65</sup> und er bekam auch das Misstrauen gegen die nach Luthers Tod erschienene Bibelausgabe von 1546 zu spüren.

Die Ursache für die Angriffe auf Rörers Arbeit an der Wittenberger Bibel lag in den Änderungen einiger Passagen des Römerbriefes sowie der beiden Korintherbriefe in der Ausgabe von 1546. Sie waren das Ergebnis von Luthers Revisionsarbeit vom Herbst 1544.<sup>66</sup> In seiner Postfation weist Rörer ausdrücklich darauf hin:

»In diesem druck, sind zu weilen woerter, zu weilen auch gantze sententz oder sprueche, in der Epistel an die Roemer, durch aus, desgleichen in der j. an die Corinther auch durch aus, vnd nach mals in der 2. bis auff 4. Cap. geendert vnd gebessert, durch den lieben Herrn vnd vater D. Mart. Luther. Welcher auch willens war, die andern Episteln hin aus all zumal, Jtem S. Johan. offenbarung, darnach alle Euangelisten, auch dermassen furzunemen, vnd darin (neben den andern Herrn, die er hierin allzeit zu huelleff name) auch etliche woerter vnd sententz, klerer vnd deudlicher ins deudsch zu bringen, wie er in obgedachten Episteln angefangen hatte, wo der liebe Gott jn nicht zuuor, aus dieser argen welt, zu sich in sein ewig reich (darnach der liebe man Gottes nu viel jar ein gros verlangen gehabt) genomen hette.«<sup>67</sup>

Rörer hatte außerdem offensichtliche Fehler der Ausgabe von 1544/45 in der von 1546 korrigiert, was weitere Abweichungen erklärt.<sup>68</sup> All dies machte die zeitgenössischen Käufer sehr misstrauisch. Sie verlangten in dem Glauben, eine Bibel letzter Hand zu erwerben, nach einer noch zu Lebzeiten Luthers erschienenen Ausgabe. Da sie keine »Rörerbibel« kaufen wollten, avancierte der Bibeldruck von 1545 zur Ausgabe letzter Hand, obwohl Luther seine Übersetzung noch partiell überarbeitet hatte.<sup>69</sup> So druckte Hans Lufft 1550 eine Medianbibel, die auf dem Titelblatt das Erscheinungsjahr 1545 trug, weil sich diese Ausgabe einer ungebrochenen Nachfrage erfreute.<sup>70</sup>

Bekannt ist das Beispiel der Grafen Albrecht VI. und Johann Heinrich von Schwarzburg-Leutenberg, die eine Wittenberger Bibel kaufen wollten. Dafür wendeten sie sich an den Jenaer Philosophieprofessor Johannes Stigel (1515-1562), der von Melanchthon ein entsprechendes Exemplar besorgen

65 Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 8), 199 f.; DERS.: Der Streit um die Werke Luthers im 16. Jahrhundert. ARG 59 (1968), 177-202.

66 Vgl. WA DB 4, XLIX-LIII.

67 WA DB 6, LIII.

68 WA DB 9/II, XXXV-XXXVII; WA DB 10/II, LXXIVf., LXXIX; WA DB 12, XCIf.

69 Vgl. Otto REICHERT: Die letzten Arbeiten Luthers am Neuen Testament. ZKG 14 (1917), 205-235; DERS.: Wert und Bedeutung der Bibel 1546. Eine Untersuchung aus neuen handschriftlichen Quellen zur Geschichte der deutschen Lutherbibel. ThStKr 91 (1918), 193-227. Gustav BEBERMEYER: Die Schlußgestalt der Lutherbibel. Zur Kritik der Wittenberger Lutherbibeln 1545 und 1546. In: Die Lutherbibel. Festschrift zum 400jährigen Jubiläum der Lutherbibel, hg. v. Ausschuß der deutschen Bibelgesellschaften. Stuttgart 1934, 48-65; WA DB 6, L-LXIII.

70 WA DB 2, 677-680, Nr. \* 80 (WA 60, 399). Vgl. Hans VOLZ: Hundert Jahre Wittenberger Bibeldruck 1522-1624 (Arbeiten aus der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. NF; 1). Göttingen 1954, 88, 156.

sollte. Einzige Bedingung war, dass es sich um eine Ausgabe von 1545 handeln sollte. Am 21. November 1550 schrieb Melanchthon an Stigel,<sup>71</sup> dass sie ruhig eine spätere Ausgabe kaufen können, weil diese von Georg Rörer genauso zuverlässig betreut worden sei wie die anderen zu Lebzeiten Luthers erschienenen Ausgaben.

Obwohl selbst der gewesene Kurfürst Johann Friedrich einen gewissen Vorbehalt gegen die Ausgabe von 1546 hegte,<sup>72</sup> erhielt Rörer von seinem Nachfolger als Korrektor in der Druckerei von Hans Lufft, Christoph Walther, für seine Korrekturarbeiten das Zeugnis der Zuverlässigkeit ausgestellt. Er berichtet in seinen Streitschriften gegen die Jenaer und Weimarer Theologen mehrfach, dass Rörer immer nach Luthers Anweisungen gehandelt habe.<sup>73</sup>

Der Streit um die Fassung letzter Hand brach im 16. Jahrhundert jedoch nicht ab. Als der kurbrandenburgische Hofprediger Georg Coelestin (1525-1579) behauptete, dass die in Wittenberg nach Luthers Tod gedruckten Bibeln verfälscht worden seien,<sup>74</sup> griff Paul Crell (1531-1579)<sup>75</sup> zur Feder und erstellte 1577 ein umfangreiches Gutachten: »Christlicher und warhaffter Bericht/ von den Deutschen Biblien/ D. Lutheri, zu Wittenberg/ bißher in Herren Hansen Luffts Druckerey verfertigt und außgegangen. [...]«<sup>76</sup>

71 MBW 5946 [CR 7, 692 [Nr. 4820]]. Vgl. auch die Zeugnisse Bugenhagens für die Zuverlässigkeit Rörers in: DR. JOHANNES BUGENHAGENS BRIEFWECHSEL/ hrsg. v. Otto Vogt. Mit Nachträgen und einem Vorwort von Eike Wolgast unter Mitarbeit von Hanz Volz. Hildesheim 1966, S. 349, 359 f., 363, 366, 370, 377 und 386.

72 Johann Friedrich an Johann Aurifaber, Weimar, 8.9.1533, in: UN 1726, [744-749] 747 f.: »Aber dieweil bei des Doctors gotseligen leben die biblia vffs neue durch Ihne corrigirt ausganngen, So achten wier vor ein vorgeblich Ding seyn, dieselbige wieder vmb zudrucken, so wollte sich auch gantz nicht gebüern, das In Doctor Martinus bibel nach seinen tode, ein Wort, oder Syllaba, so es auch gleich in der Handschrift stunde, solte geändert werden. Das aber dieselbige seine Handschrift, zu einem ewigenn gedechtnis vnd gezeucknis beygeleget, das lassen wier uns wohlgefallen, wollen sie auch von Magister Rorer zu unsern handenn bekommen.«

73 WA DB 6, LVII-LIX; vgl. oben Anm. 47 und 65 sowie Walthers weitere Schriften: Von vnterscheid der Deutschen Biblien vnd anderer Büchern des Ehrnwirdigen vnd seligen Hernn Doct. Martini Lutheri/ so zu Wittenberg gedruckt vnd an andern enden nachgedruckt werden. Wittenberg 1563 [VD16 ZV 18738]; Von der Biblia vnd Vorrede zu Jhena gedruckt. Wittenberg 1564 [VD16 ZV 18365]; Antwort Auff Sigmund Feyerabends vnd seiner Mitgesellschafft falsches angeben vnd Luegen/ so in nehest vergangener Herbst Messe des 1570. Jars/ zu Franckford am Meien ist ausgegangen. Wittenberg 1571 [VD16 W 943].

74 Albrecht: Das Luthersche Handexemplar (wie Anm. 37), 167f.

75 Hans-Peter HASSE: Paul Krell (1531-1579). Melanchthons »Enarratio Symboli Nicaini« (1550) und der Sturz des Philippismus in Kursachsen im Jahre 1574. In: Melanchthon in seinen Schülern/ hrsg. von Heinz Scheible (Wolfenbütteler Forschungen; 73). Wiesbaden 1997, 427-463.

76 Abgedruckt in: CONSILIA THEOLOGICA WITBERGENSIA, Das ist/ Wittenbergische Geistliche Rathschläge [...] In Vier Theilen/ [...] Von Der Theologischen Dacultät daselbsten. Frankfurt a.M. 1669, 8-28. Hasse: Paul Krell [wie Anm. 75], 456, Anm. 94) weist darauf hin, dass sich das Druckmanuskript im Universitätsarchiv Halle erhalten hat.

Äußerst entschieden weist er darin die Angriffe zurück. Zur Argumentation zieht er auch Rörers Postfationen heran, die ja deutlich machen, dass nichts heimlich geschehen sei, sondern schon beim Erscheinen der Ausgabe von 1546 bekannt war, was Luther noch geändert hatte. Akribisch listet er die Unterschiede in den Ausgaben auf, um sie als Verbesserungen deutlich zu machen.

Trotzdem konnte sich Crell nicht gegen Coelestins Angriffe erwehren, da er zum einen nicht mehr seine Stellung in Wittenberg begleitete – er arbeitete seit 1577 im Konsistorium in Meißen – und zum anderen Coelestins Angriffe sich auch auf den »Betrug« der Lutherbibel von 1550 bezogen, die als Druck von 1545 ausgegeben wurde. Um Ruhe in diesen Streit zu bringen, ließ Kurfürst August das Jenaer Handexemplar nach Dresden bringen,<sup>77</sup> wo es Coelestin am 8. Mai 1578 einsehen konnte.

Jedoch war damit der Streit nicht beendet, sondern er wurde vom Dresdner Hofprediger Polykarp Leyser (1552-1610) fortgeführt.<sup>78</sup> Er meinte, dass die meisten Randbemerkungen von Rörer, Melanchthon oder Cruciger herrühren. Die wirkliche Lutherbibel bleibe die Ausgabe von 1545. Leyser markierte damit das Problem, dass die Schreiberhände an manchen Stellen mit kurzen Korrekturen tatsächlich nicht ohne weiteres zu scheiden sind.<sup>79</sup>

Die weitere Entwicklung im 17. Jahrhundert ist für diesen Beitrag zu vernachlässigen.<sup>80</sup> Erst im 18. Jahrhundert kam wieder Bewegung in die Diskussion um die Gestalt der Lutherbibel von 1546, die hier aber auch nur skizziert werden kann. Zunächst stritten sich Christian Reineccius (1668-1752), Privatdozent an der Universität Leipzig, und Johann Melchior Krafft (1675-1751), Pfarrer in Husum, über die Frage, welche Ausgabe der Bibel diejenige letzter Hand Luthers sei.<sup>81</sup> Der Streit war entfacht, nach-

77 Vgl. den Bericht Polykarp Leyser vom 2.8.1594, in: Johann Melchior GOEZE: Versuch einer Historie der gedruckten niedersächsischen Bibeln vom Jahr 1470 bis 1621, Halle 1775 (ND Hildesheim; New York 1976), 342-349, sowie den Aufsatz von Joachim Ott in diesem Band.

78 UN 1723, 182-189.

79 Leyser urteilte, dass die Eintragungen »anfänglich Manu Rorarii und hernach noch mit eines anderen Hand, entweder Philippi oder Crucigeri senioris« stammen. Schließlich meinte er sogar: »Diese Mutatio versionis ist erst nach Lutheri Tode geschehen.« (Zitiert nach Reichert: Wert und Bedeutung der Bibel 1546 [wie Anm. 69], 205). Meines Erachtens stammen folgende Einträge in ThULB Jena, Ms. App. 25 von Georg Rörer: Bl. 1<sup>r</sup>, 4<sup>r</sup>, 9<sup>v</sup>, 18<sup>r</sup>, 20<sup>v</sup>, 22<sup>r</sup>, 27<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup>, 31<sup>v</sup>, 35<sup>r</sup>, 36<sup>r</sup>, 37<sup>r</sup>, 38<sup>r</sup>, 39<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup>, 41<sup>r</sup>, 43<sup>r</sup>, 44<sup>r</sup>, 45<sup>r</sup>, 66<sup>r</sup>, 71<sup>r</sup>, 88<sup>r</sup>, 90<sup>r</sup>, 91<sup>r</sup>, 95<sup>r</sup>, 96<sup>r</sup>, 97<sup>r</sup>, 106<sup>r</sup>, 108<sup>r</sup>, 109<sup>r</sup>, 111<sup>r</sup>, 116<sup>r</sup>, 118<sup>r</sup>, 119<sup>r</sup>, 120<sup>r</sup>, 122<sup>r</sup>, 126<sup>r</sup>, 127<sup>r</sup>, 134<sup>r</sup>, 135<sup>r</sup>, 138<sup>r</sup>, 140<sup>r</sup>, 144<sup>r</sup>, 150<sup>r</sup>, 155<sup>r</sup>, 160<sup>v</sup>, 161<sup>r</sup>, 162<sup>r</sup>, 163<sup>r</sup>, 169<sup>r</sup>, 186<sup>v</sup>-188<sup>r</sup>, 192<sup>r</sup>, 195<sup>r</sup>, 196<sup>r</sup>, 219<sup>v</sup>, 229<sup>r</sup>, 230<sup>r</sup>, 231<sup>v</sup>, 233<sup>v</sup>, 237<sup>r</sup>, 238<sup>v</sup>, 239<sup>r</sup>, 241<sup>r</sup>, 242<sup>r</sup>, 244<sup>r</sup>, 245<sup>r</sup>, 246<sup>r</sup>, 247<sup>r</sup>, 250<sup>r</sup>, 252<sup>r</sup>, 252<sup>v</sup>, 254<sup>r</sup>, 255<sup>v</sup>, 261<sup>r</sup>, 262<sup>r</sup>, 263<sup>r</sup>, 265<sup>r</sup>, 266<sup>v</sup>, 267<sup>r</sup>, 268<sup>r</sup>, 271<sup>r</sup>, 272<sup>r</sup>, 283<sup>r</sup>, 291<sup>r</sup>, 293<sup>r</sup>-294<sup>r</sup>, 295<sup>r</sup>, 300<sup>r</sup>, 303<sup>r</sup>, 305<sup>v</sup>, 309<sup>r</sup>, 310<sup>r</sup>, 312<sup>v</sup>-313<sup>r</sup>, 317<sup>r</sup>, 318<sup>r</sup>, 319<sup>r</sup>, 326<sup>v</sup>-327<sup>r</sup>, 333<sup>r</sup>, 336<sup>r</sup>, 341<sup>r</sup>, 343<sup>v</sup>-344<sup>r</sup>, 347<sup>r</sup>, 349<sup>v</sup>, 353<sup>r</sup>, 356<sup>r</sup>, 357<sup>r</sup>, 358<sup>r</sup>, 359<sup>r</sup>, 360<sup>r</sup>, 367<sup>r</sup>, 376<sup>r</sup>, 405<sup>r</sup>, 413<sup>v</sup> (darunter viele Verweise auf Luthers Hosea-Auslegung).

80 Vgl. z.B. UN 1723, 190f.

81 Johann Melchior KRAFFT: Prodrum Historiæ Versionis Germanicæ Bibliorum. Das ist: Vorläuffige Anzeige und Abhandlung Der Historie von der in die Deutsche

dem Reineccius 1708 in Leipzig eine Bibel zum Druck gebracht hatte,<sup>82</sup> die bewusst den Text von 1545 zu Grunde gelegt hatte. Krafft konnte dies nicht hinnehmen und machte deutlich, dass die Änderungen in der Ausgabe von 1546 auf Luther zurück gingen.<sup>83</sup> Darstellungen dieser Streitigkeiten erfolgten von Johann Melchior Goeze (1717-1786)<sup>84</sup> und Georg Wolfgang Franz Panzer (1729-1805).<sup>85</sup> Allerdings schafften sie es auch nicht, der Ausgabe von 1546 zu ihrer Anerkennung als Ausgabe letzter Hand zu verhelfen. Dies verwundert wenig, da auch sie das in Jena aufbewahrte Handexemplar Luthers des Neuen Testaments nicht kannten.

Folgenreich für die Fortführung der Diskussion im 19. Jahrhundert war das Urteil Heinrich Schotts (1780-1835) in seiner Geschichte der Lutherbibel, dass die Ausgabe von 1545 die letztgültige sei.<sup>86</sup> Dieser Ansicht schlossen sich der Bibliothekar der Hallenser Universität Heinrich Ernst Bindseil (1803-1876) und der Direktor der Cansteinschen Bibelanstalt Hermann Agathon Niemeyer (1802-1851) an. Sie gaben eine Edition der Wittenberger Bibel von 1545 als Ausgabe letzter Hand in sieben Bänden zwischen 1845 und 1855 heraus.<sup>87</sup>

---

Sprache Übersetzten Bibel. Wobey zugleich mit erscheint Eine Beschreibung [...] Lutheri Lateinischen Bibel-Version Anno 1529. Ein Bedencken, über die von Herrn M. Christiano Reineccio zu Leipzig 1708 edirte Deutsche Bibel Lutheri; Und Eine Beantwortung derer Ausflüchte, so die [...] Auctores der [...] Unschuldigen Nachrichten [...] machen [...] Nebst einer Vorrede worinnen [...] die Lehre [...] wider [...] Verunglimpfung, als auch des ... Martini Bucerii, wider ... Casp. Herm. Sandhagens und [...] D. H. Muhlil [...] wieder die [...] Censur derer Unschuldigen Nachrichten, bewiesen und gerettet [...]. Hamburg 1714. Vgl. die ausführliche Besprechung in UN 1714, 986-996.

82 BIBLIA, DAS IST: DIE GANTZE HEILIGE SCHRIFFT ALTES UND NEUES TESTAMENTS, Verteutscht durch D. Martin Luthern, Nach den ersten, ältesten und besten Abdrücken der Bibel, mit Zuziehung des Hebräisichen und Griechischen Textes von neuen revidiret und auff fleißigste corrigiret, samt allen seinen Vorreden und Rand-Glossen, wie auch mit vielen andern Anmerckungen aus den ersten Verteutschungen Lutheri, kurtzen Erklärungen einiger schweren Oerter, neuen Summariis, sehr vielen Parallelis, einer Einleitung zum Bibel-Lesen, Biblischen Calender, nöthigen Registern der vornehmsten Sachen und Lehren, der Historien und Namen, einer Chronologie, Vergleichung der Biblischen Müntzen, Maaß und Gewichts, nützlichen und in der Antiquität gegründeten angenehmen Kupffern und Land-Charten, etc. Auch sind zu Ende beygefüget die drey Haupt-Symbola und die Augspurgische Confession/ Mit einer Vorrede Hn. D. Thomas Ittigs [...]. Leipzig 1708.

83 Krafft: *Prodromus Continuatus Historiæ Versionis Bibliorum Germaniciæ* (wie Anm. 3). Vgl. die Besprechung in UN 1717, 626-630.

84 Goeze: *Versuch einer Historie der gedruckten niedersächsischen Bibeln* (wie Anm. 77).

85 Georg Wolfgang Franz PANZER: *Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung [!] D. Martin Luthers vom Jahr 1517 an, bis 1581*. Nürnberg 21791 (ND Amsterdam 1968).

86 Heinrich SCHOTT: *Geschichte der teutschen Bibelübersetzung D. Mart. Luthers und der fortdauernden Werth derselben aus den Quellen ausführlich dargestellt und wider alte und neue Gegner vertheidigt*. Leipzig 1835, 103-105 und 152-160.

87 DR. MARTIN LUTHER'S BIBELÜBERSETZUNG/ nach der letzten Orginal-Ausgabe kri-

Erst als man im evangelischen Deutschland über die Revision der Lutherbibel zu diskutieren begann, änderte sich die Ansicht über die Wittenberger Bibelausgabe von 1546.<sup>88</sup> Das Erscheinen des ersten Bandes der kritischen Ausgabe von Bindseil und Niemeyer fiel in das Jahr 1845, in dem damit das 300jährige Jubiläum der Lutherbibel gefeiert werden sollte. Bereits als 1855 der letzte Band der Ausgabe erschien, erhob der Hamburger Pfarrer Carl Mönckeberg (1807-1866), seit 1838 Mitglied der Kommission für die Herausgabe der Lutherbibel bei der Hamburg-Altonaer Bibelgesellschaft, Einspruch gegen diese Sicht.<sup>89</sup> Er machte plausibel, dass die Änderungen von 1546 noch auf Luther zurück gingen und somit diese Ausgabe als Ausgabe letzter Hand anzusehen sei.<sup>90</sup> Allerdings konnte sich Mönckeberg nicht völlig durchsetzen. Auf's Neue wurde die Diskussion durch die Arbeit an der Weimarer Lutherausgabe und damit der Erschließung der Sammlung Georg Rörers angefacht. Otto Reichert wies bereits 1918 auf den Wert der Ausgabe von 1546 hin,<sup>91</sup> nachdem er das Revisionsprotokoll von 1544 entdeckt hatte. Aber erst als dieses Bibelrevisionsprotokoll in der Weimarer Lutherausgabe 1923 (WA DB 4) ediert worden war, konnte dieser lange währende Streit endlich beigelegt werden.<sup>92</sup> Damit widerfuhr dem Korrektor der Lutherbibel, Georg Röser, auch endlich völlige Gerechtigkeit, da nun zweifelsfrei feststand, dass nicht er den Bibeltext eigenwillig oder gar böseartig verändert hatte, sondern die Änderungen noch auf Luther selbst zurück gingen.

#### IV Resümee

Hatte Georg Röser zu Lebzeiten Luthers dessen volles Vertrauen bei seinen Korrekturen genossen, änderte sich diese Lage nach Luthers Tod grundlegend. Aus dem weitgehend selbständig in der Wittenberger Theologengruppe arbeitenden »Obersten Korrektor« wurde nun nur noch ein Kompilator der Werke Luthers, der kundig genug war, um das Erbe des *vir dei* zu verwalten. Besonders deutlich wurde diese Entwicklung nach 1553 in Jena durch die Anweisungen für Röser, Werke Luthers in der Jena-

---

tisch bearbeitet von Heinrich Ernst Bindseil und Hermann Agathon Niemeyer. 7 Bde. Halle 1845-1855.

88 Lothar SCHMIDT: Die Anfänge der ersten kirchenamtlichen Lutherbibelrevision. In: Die Geschichte der Lutherbibelrevision von 1850 bis 1984/ hrsg. von Klaus Dietrich Fricke und Siegfried Meurer (AGWB; 1). Stuttgart 2001, 37-129; vgl. dazu auch Albrecht: Das Luthersche Handexemplar (wie Anm. 37), 157-161.

89 Carl MÖNCKEBERG: Beiträge zur würdigen Herstellung des Textes der Lutherischen Bibelübersetzung. Hamburg 1855.

90 Vgl. dazu sowie Mönckebergs Revisionsvorschläge bei Schmidt: Die Anfänge (wie Anm. 88), 40-50.

91 Reichert: Wert und Bedeutung der Bibel 1546 (wie Anm. 69).

92 Vgl. oben Anm. 41. Obwohl sich auch gegen den Abdruck der Bibel von 1546 in der WA DB 6 und 7 kritische Stimmen erhoben. Vgl. WA DB 7, XX-XXX.

er Lutherausgabe »unverfälscht« zu bieten.<sup>93</sup> Ähnliches hatte er bereits nach 1546 mit seiner Arbeit als Bibelkorrektor erlebt: Bis 1550 hatte er in Wittenberg unter Melanchthons Aufsicht noch einen gewissen Spielraum, weil zwischen beiden ein unverändertes Vertrauensverhältnis bestand. Trotzdem wurden die Revisionen der Bibelübersetzungen eingestellt, da der Übersetzer nicht mehr vorhanden war. Wider besseres Wissen wurde so ein Text für die nächsten Jahrhunderte kodifiziert, der trotz seiner über weite Strecken genialen sprachlichen Gestaltung sicher punktuell noch revisionsbedürftig war.<sup>94</sup> Die veränderte bzw. umstrittene Sicht auf die Arbeit Georg Rörers ist durch die gesteigerte Sichtweise auf die Leistung Martin Luthers nach dessen Tod bedingt. An Luthers Werk durfte nichts mehr geändert werden, weil er dem Papsttum entgegen getreten war und das Evangelium nach Jahren der Verdunklung und Verfälschung zu seiner Berechtigung gebracht hatte. Luther und sein Werk wurden durch diese überhöhte Sicht monumentalisiert.<sup>95</sup> Für die gewissenhafte Leistung Georg Rörers war in diesem Bild kein Platz.

---

93 Vgl. die von Johann Stoltz formulierten Grundsätze für die Jenaer Lutherausgabe in ThULB Jena, Ms.Bos.q.24t, 52<sup>r</sup>; Ms.Bos.o.17k, 100; Jauernig: Zur Jenaer Lutherausgabe (wie Anm. 24), 754.

94 Vgl. mit den Ansätzen der »Bibelkritik« Martin BRECHT: Die Bedeutung der Bibel im deutschen Pietismus. In: Geschichte des Pietismus Bd. 4: Glaubenswelt und Lebenswelt/ hrsg. von Hartmut Lehmann. Göttingen 2004, (102-120) 105-109; Beate KÖSTER: »Mit tiefem Respekt, mit Furcht und Zittern«. Bibelübersetzungen im Pietismus. PuN 24 (1998), 95-115.

95 Vgl. dazu den Beitrag von Volker Leppin in diesem Band.